



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

557 (29.11.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424513)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Einnahme u. Druckarbeiten) 942

Redaktion 227

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Abonnement:

70 Pfennig monatlich, halbjährlich 3 50, jährlich 6 50, Ausland 8 50, Einzel-Kummer 5 Pf.

Interate:

Die Goldene Seite . . . 20 Pf., Anzeigen-Interate . . . 25, Die Melamo-Serie . . . 40

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

(Abendblatt.)

Nr. 557.

Donnerstag, 29. November 1906.

Italien, Griechenland und der Balkan.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

A. M. Rom, 27. November.

Die letzte Woche steht ganz im Zeichen des Königs von Griechenland. Den Italienern ist ob dieses Besuches der König ziemlich geschwollen, denn eine sonst ernste Zeitschrift wie die „Nuova Antologia“ begehrt bei dieser Gelegenheit folgende Ueberschwänglichkeiten. Der König von Griechenland, meint sie, hat wohl eingesehen, daß unsere Freundschaft den Balkanländern, Serben, Bulgaren, Rumänen und Albanesen etwas genützt hat. Darum kommt er, wenn auch recht spät, endlich doch einmal nach Rom, um dadurch zu bezeugen, daß ohne Italiens Mitwirkung auf dem ganzen Balkan nichts mehr geschehen darf, obgleich der Vertrag von Würzburg die Aufrechterhaltung der Ordnung in dem zerrissenen Lande ausschließlich Österreich und Rußland vorbehalten hatte. Und wie in der Gegenwart ohne Italiens Zustimmung dort nichts mehr unternommen werden darf, so wird es auch in der Zukunft bleiben. Mit dieser stolzen Sprache begnügt sich aber die „Nuova Antologia“ nicht, sie fühlt vielmehr noch das Bedürfnis, dem Griechenkönig unangefordert, „unheimliche“ Ratschläge zu erteilen. So wird er daran erinnert, daß, wenn er und nicht etwa der Sultan den Nachfolger des Prinzen Georg als Kronerbe von Greka hat ernennen dürfen, er dieses Zugeständnis besonders Italien verdankt, dessen Opposition allein genügt haben würde, um die Wahl des Herrn Zaimis unmöglich zu machen. Da man es aber in Rom mit dem Sultan von Konstantinopel nicht verderben will, wird in einem Atem dem König nahegelegt, sich mit dem durch Italien zustande gekommenen Erfolg zu begnügen und sich keine Illusionen zu machen über eine noch engere Annexion Grekas an Griechenland, der Italien bis auf weiteres nicht näher treten könne.

Nicht allein mit dem Sultan sondern auch mit den anderen kleinen Balkanstaaten möchte es Italien nicht verderben, und da es unmöglich ist, mit Bulgarien, Rumänien, Serbien einerseits und mit Griechenland andererseits ein gutes Einvernehmen aufrecht zu erhalten, wenn dieses auf seiner bisherigen Isolation beharrt, sind die Geisteserben Machiavellis die alle diese Mächte für ihre Zwecke benutzen möchten, auf selbigen kleinen Einfall gekommen. Klammert euch doch nicht um den Balkan, rufen sie den Griechen zu, dort habt ihr nichts zu suchen, aber mit großer Sympathie würden wir eure Ausdehnungsbestrebungen nach den Inseln und dem kleinasiatischen Festlande verfolgen. Im griechischen Interesse sei gerade eine solche Expansion in baldiger Zukunft wünschenswert, weil sonst die bösen Deutschen ihnen zuvorkommen würden. Wenn ein derartiger Rat von Griechenland befolgt würde, dann hätte Italien die Einigkeit unter den Balkanstaaten damit wieder hergestellt und so seinen eigenen Einfluß über alle auf lange Zeit gesichert. Die feindlich sich jetzt die anderen Balkanstaaten zu Griechenland stellen, geht zur Genüge daraus hervor, daß die diplomatischen Vertreter von Rumänien, Bulgarien und Serbien beim Empfange

des Königs Georg gefehlt haben. Man wird daher nicht leicht irren, wenn man annimmt, daß Italien seinen ganzen Einfluß aufzubieten wird, um diese Mächte und ihre Interessen miteinander zu versöhnen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sich König Georg hierbei gegen Österreich auszusprechen lassen wird. Das hat er dadurch bewiesen, daß er zum großen Aerger der hiesigen Presse direkt von Wien nach Rom gekommen ist und gestern beim hiesigen österreichischen Botschafter vorgefahren ist.

Heute Abend wird der König Rom verlassen. Gestern Nachmittag hat er noch dem Papst einen Privatbesuch gemacht. Um den privaten Charakter dieses Schrittes recht hervorzuheben, hat er sich geweigert, in Uniform oder im Fraak zu erscheinen. Er bestand auf dem Gehrock, und der Papst, der den Besuch gewünscht hatte, mußte in dieser Eitelkeitsfrage schließlich nachgeben. Es ist dies letzterem sicher nicht leicht geworden. Galt doch selbst König Eduard von England als er wie König Georg im geschlossenen Couste zum Vatikan gefahren war, Generalsuniform angelegt. König Georg wollte jedoch dadurch, daß er in Uniform in Rom einzog, aber im Gehrock zum Papst ging, die religiösen dem Papsttum nicht freundlichen Gefühle seiner Untertanen schonen. Erzählt man doch auch von ihm, daß er aus denselben Gründen der einzige Fürst gewesen ist, der Leo XIII. zu seinem Jubiläum nicht gratuliert hat! Wenn er trotzdem sich überhaupt entschlossen hat, in den Vatikan zu gehen, so ist das nur geschehen, weil er den jetzigen Papst früher in Venedig öfters gesehen und kennen gelernt hatte und er der italienischen Regierung damit einen Gefallen tun wollte. Sonst hätten die Intriganten nämlich sofort das Gerücht ausgebreitet, der Quirinal habe ihn abgeredet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. November 1906.

Die Verfassungsreform in Frankreich.

F. Unser Pariser Mitarbeiter schreibt uns: Den Antrag der Deputierten Charles Benoist und Bonnevay auf Verminderung der Zahl der Deputierten und Senatoren hat jetzt der Deputierte Bupal einen Antrag auf Wiedereinführung des Listensystems und Reduzierung der Kammer auf 300 Mitglieder, des Senats auf 150 Mitglieder folgen lassen. Clemenceau hat bekanntlich bereits einen Regierungsantrag auf Erlass der Arrondissementwahlen durch Listenwahlen für Januar angekündigt. Zu dem Antrag Benoist, nach dem es den Parlamentariern künftig verboten sein soll, Mitglieder des Verwaltungsrates einer industriellen oder finanziellen Gesellschaft zu sein, haben sich verschiedene Deputierte in einem Pariser Morgenblatt gemeldet. Obgleich die Kammer Freitag mit 397 gegen 121 Stimmen dem Antrag Dringlichkeit zugesprochen hat, sind zahlreiche ihrer Mitglieder in der durch ihn betroffenen Lage und es ist kaum zu erwarten, daß alle diese Deputierten auf die großen Einkünfte aus diesen Nebenämtern“ zugunsten der 15 000 Frs. Parlarmentariergeld verzichten. Freilich verstanden sie in diesen Fällen das Nebenamt nur ihrem Einfluß als Mitglied des

Parlaments. Der konservative Marquis de Bins hat den Antrag freudig begrüßt, fürchtet aber, daß er manchen „Männern von Wert“ die Pfosten des Parlaments verschließen werde. Auch Edouard Lockroy hält es für bedenklich, Industrielle und Großkaufleute, die fast stets einem Verwaltungsrat angehören, aufgrund einer Verfassung vom Parlament auszuschließen; er wünscht scharfe Unterscheidung zwischen den Parlamentariern, die kraft ihres wahren Berufs als Industrielle oder Kaufherren an großen Unternehmungen beteiligt sind, und denen, die nur in der Hoffnung auf Ausbarmachung ihres parlamentarischen Einflusses zu Verwaltungsräten ernannt wurden. Uebrigens glaubt Lockroy nicht, daß der Antrag durchgesetzt wird, da bereits wiederholt derartige Vor schläge, stets mit dem gleichen Mißerfolg, gemacht worden seien. In ähnlichem Sinne wie Lockroy hat sich der Radikale Grupp ausgeprochen. Auch er wünscht nur ein Gesetz gegen die Deputierten, die mit ihrem Einfluß hantieren geben. Der Deputierte de Kerqueret betonte die Notwendigkeit einer völligen Unabhängigkeit der Parlamentarier; um sie zu sichern, habe er für die Erhöhung des Parlarmentariergebalts um 15 000 Francs gestimmt. — Der Gemeinderat von Boulogne hat den Parlamentariern einstimmig einen Tadel wegen der Erhöhung ihrer „Entschädigung“ ausgesprochen.

Die russische Anleihe.

In der „Dumanité“ behauptet Jaurès, der jüngste Aufwärtler des russischen Ministers des Auswärtigen Iswolski in Paris habe hauptsächlich die Vorbereitung einer neuen Anleihe zum Zweck gehabt. Diese Anleihe sollte im Februar nächsten Jahres kurz vor den Wahlen zur neuen Duma stattfinden und der russischen Regierung die Mittel zum Vorgeben gegen die neue Duma bieten, falls sie ihren Erwartungen nicht entsprechen würde. Diese Anleihepläne hätten die französische Regierung beunruhigt und sie habe entsprechende Bedenken geäußert. Jwolski habe jedoch einen Druck ausgeübt und der französischen Regierung gedroht, daß, falls Frankreich seine Mithilfe bei dieser Anleihe verweigere, Rußland sich an Deutschland wenden und die Zahlung der den französischen Gläubigern schuldigen Coupons aussetzen werde. Die französische Regierung hätte, um die Bedenken der französischen öffentlichen Meinung zu beschwichtigen, schließlich erklärt, daß es gut wäre, die Anleihe der neuen Duma zu unterbreiten. Jwolski habe es jedoch abgelehnt, in dieser Hinsicht irgend eine Verpflichtung zu übernehmen, da auch die neue Duma, falls sie von demselben Geiste befeuert sei wie die erste, aufgelöst werden würde.

Deutsches Reich.

* Stuttgart, 28. Nov. (Das Gesamtkollegium der Reichsratskommission für die Landwirtschaft) hat in seiner heutigen Sitzung über den Entwurf eines Gesetzes, betr. eine Landwirtschaftskammer, Beratung geschlossen und im allgemeinen dem Regierungsentwurf, der eine Kammer vorzuziehen, zugestimmt. Bezüglich der Zahl der zu wählenden Vertreter wird das Kollegium, das die Kategorien der Wählbaren erweitern möchte, von dem Entwurf ab.

* Wiesbaden, 28. Nov. (Zwanzig hiesige Gast- und Wirtshausbesitzer) wollen den Frank- und Deutsch-

nicht fehlen. Davon kann man sich aus den Wählerlisten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen einen ungefähren Begriff machen. In den Listen stehen im ganzen 369 Wahlberechtigte; die Klasse der Nichtbeitragsberechtigten zählt 280 Wähler, die der Mittelbesitzerten demgemäß 660 Wähler, während die brüte Wählerklasse aus 2529 Wahlberechtigten besteht. Die Massengrenzen sind durch ein Umlageverhältnis von 11,7750 und 11,2905 gezogen. Diese Zahlen geben ein recht erfreuliches Bild von dem hiesigen Wohlstand. Für unser Theater sind aber auch noch die wohlhabenden Bewohner der anstehenden Schweizerorte, Kreuzlingen, Gelsbühl und Emmishofen, mit einzurechnen. Auf Zugang aus ferneren Ortschaften darf man freilich ebenfalls nicht zählen, da man nach dem Theater nur noch in der Richtung nach Singen, aber weder über den See, noch mit den Schweizerbahnen beifahren kann. An belehrenden Vorträgen wird diesen Winter weder kein Mangel sein. Die Wessenbergvorträge, die von dem Verwaltungsrat der Wessenbergwerkstatt im Puffenstetter veranstaltet werden, haben schon am 1. Oktober begonnen. Die Ortskrankenkasse hat wieder mehrere Kurse in unser Stadt veranstaltet, öffentliche Vorträge über Volkstrankheiten und deren Bekämpfung und allgemeine hygienische Fragen zu halten. Zahlreich sind auch die Vorträge, die von Vereinen wie dem Alpenverein und den konfessionellen Vereinigungen veranstaltet werden. Einen Fortbildungskursus für Damen über deutsche Literatur hält der Herr der Augustinerkirche Dr. Groener im Lehrinstitut Saffinger.

Einen großen Bazar hat der Frauen- und Jungfrauenbund des Justus-Kloster-Vereins dieser Tage im Jnselhotel veranstaltet. Das Fest, das nach alter Übung alle drei Jahre wiederkehrt, um Mittel zur Unterhaltung der hiesigen Diözesanvereine des Seefischer und dieses Mal auch für das hiesige Krankenhauswesen zu sichern, hat seine Vorläufer durch Reichhaltigkeit und Geschicklichkeit übertraffen. Das Arrangement hatte Artitekt Blatter ausgearbeitet. Der Besuch war zu manchen Tagesstunden sehr stark; es sei nicht vergessen, zu erwähnen, daß auch zahlreiche wohlthätige

Konstanzer Brief.

(Von unserem Konstanzer Mitarbeiter.)

Konstanz, Ende November.

Die Konzert- und Theaterfaison hat hier wie überall kräftig eingesetzt; sie begann mit dem ersten großen Symphoniekonzert im Jnselhotel. Dieses versammelte wieder die ganze mehr oder minder musikalische Welt von Konstanz und Umgebung in dem bekannten schönen Saal. Die Regimentskapelle spielte unter Leitung des Kapellmeisters Rast die holländische „A-Dur-Symphonie Nr. 4 op. 90“ für unseren Geschmack etwas zu früh für die italienische Entschung, dann aber mit wachsendem Feuer das Vorspiel zum Lobengrin von Richard Wagner. Außerdem begleitete es den Pianisten Professor Conrad Lindner aus München bei dem Klavierkonzert in G-Dur von Liszt. Schmid-Lindner, der unsere Erwartungen durch seine jahrelange Technik und seine eble Auffassung bedeutend übertraf, hat außerdem drei Stücke von Max Reger und vier Präludien aus Op. 28 von Chopin. Als noch diesen Leistungen der Beifall sein Ende nehmen wollte, gab der Künstler noch eine Etüde von Liszt zum besten. Neben diesem vollendeten Virtuosen hörten wir noch einen hoffnungsvollen Anfänger, den jungen Konzert- und Operasänger Erich Hanshönkel aus München. Er sang mit seiner Baritonstimme und warmer Auffassung den Greisenchor aus Franz Schuberts „Die Genselung von Robert Franz und „Freude soll in deinen Werken sein“ von Max Schilling. Auch er möchte ein Lieb dreingehen. Im Musiksaal bekamen wir in diesem Winter Kammermusikführungen des Hirscher Quartetts zu hören, das zur Abwechslung statt des Münchener Quartetts gewählt ist. Bodan und Lieberkrantz haben große Konzerte angekündigt und Sonntag spielt regelmäßig die Regimentskapelle vor Bierischen, nachmittags im Jnselhotel.

Den Höhepunkt der winterlichen Unterhaltung sollten eigentlich die Theaterveranstaltungen bieten, und sie sind an und für sich ganz dazu angetan, ein verständnisvolles und gebildetes Publikum anzuziehen. Zwar ist das Gebäude trotz neuen Anstrichs und wesentlicher Verbesserung der Beleuchtung immer noch ungenügend; es ist und bleibt eben für Theaterzwecke, für die es nicht gebaut war, ungeeignet. Aber gegen Dilettanten, Regie, Personal, Intenierung und Repertoir läßt sich nichts Wesentliches einwenden. Der neue Theaterdirektor, Hans Plum, Sohn des bekannten Karlsruher Rechtsanwalts und Enkel des ehemaligen Heidelberger Stadtrats und Abgeordneten Plum, ist selbst ein sehr tüchtiger Schauspieler, der sehr fleißig mitspielt, ohne, wie das früher hier beliebt war, auf dem Theaterzettel in Fettdruck mit drei Sternen wie ein seltener Gast zu erscheinen. Das übrige Personal, etwa 12 Herren und 9 Damen, unter denen kein einziger Name vom vorigen Jahre wiederkehrt, ist fast durchaus gut was in anbetracht der geringen Gagen, die hier bezahlt werden, besonders hervorzuheben ist. Es wird viermal in der Woche gespielt, aber mehr als zweimal kann kein Stück gegeben werden, weil — das Publikum fehlt. Bei der ersten Aufführung eines Stückes ist das Haus zur Not gefüllt, d. h. von den 700 Sitzplätzen sind etwa 400 besetzt; die Wiederholung kann von Glück sagen, wenn sie noch 200 Zuschauer anzieht. Realisch z. B. wurde „Sidda Gubler“ von Ibsen zweimal gegeben; bei der zweiten Aufführung waren, von der Feuerwehr abgesehen, kaum 100 Zuschauer anwesend, und als „Der Privatbesuch“, der bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall gefunden hatte, wiederholt werden sollte, ergab der Kassierapport 34 Mark! Daher sah sich die Direktion veranlaßt, das kleine Publikum wieder heimzuführen und sich anderen Tages in der Presse zu entschuldigen. Konstanz ist eben kein Theaterstadt. Einer der vielen Gründe dieser Erscheinung liegt darin, daß keine warme Wechselbeziehung zwischen Künstlern und Publikum aufkommen kann, wenn das Theaterpersonal jedes Jahr ein anderes ist. An dem Wobsthan d. h. der Erhaltung eines Theaters nötig ist, sollte es hier eigentlich

Aus Stadt und Land.

Ramstein, 29. November.

Nationalliberale Versammlung.

Die nationalliberale Versammlung, die gestern Abend im Saal der Bäderinnung stattfand, wurde durch Herrn R.A. König kurz nach 9 Uhr mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet. Man hätte, so hätte der Redner aus, die Versammlung bereits früher abgehalten. Es war aber nicht möglich, weil zuerst die gemeinsamen Landtagsabgeordneten Bericht erhalten mußten. Zu dem Zweck der gestrigen Versammlung übergehend, bemerkte der Redner, Kritik könne eine sehr gute Sache sein, wenn sie aus ehrlichem Willen hervorgehe, wenn sie das Ziel verfolge, der Partei zu nützen. Eine solche Kritik, verständig geübt, habe schon sehr viel Gutes geschaffen, habe jeder Partei frisches Leben verliehen und habe dann und wann Wegweiser aufgetrieben, welche den richtigen Weg wiesen hätten, den eine Partei einzuschlagen habe. Er finde es gebührend, auch hier des Hinscheidens des Herrn Reichstagsabgeordneten Deersbach Erwähnung zu tun. Er habe gelebt und gewirkt als unser Gegner; in ihm ist und ein Gegner geblieben, aber ein Gegner, dem wir immer persönliche Hochachtung bezeugen konnten.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache ergriff Herr R.A. Dr. Witt das Wort zu seinem Referat über den Kasseler Parteitag. Er wolle, so bemerkte der Redner einleitend, lediglich seine persönlichen Eindrücke schildern, einmal deshalb, weil er schlechterdings keine anderen haben könne, und zum andern deshalb, weil er gefunden habe, daß manches in Zeitungen und sonstigen Berichten mit diesen persönlichen Eindrücken doch nicht in dem Maße übereinstimmt habe, daß er den Eindruck wolle Zutreffendes hätte. Auf die Verhandlung der Mittelstandsliste auf dem Kasseler Parteitage brauche er wohl nicht näher einzugehen, da dies allgemein bekannt sei. Er hätte den Eindruck gehabt, daß man eben nicht mehr verfahren dürfe, als man vorher zu halten in der Lage sei. Er habe sich bei den Ausführungen Waplig mit Vergnügen an die Zeit vor Erlaffung des jetzt geltenden Gesetzes über den unklaren Weltverstand erinnert. Er sei damals im Gegenzug zu vielen Parteifreunden energisch für das gegenwärtige Gesetz eingetreten und er glaube aus der Resolution die Veranlassung schöpfen zu können, daß das Gesetz günstig gewirkt hat, denn man wolle es ja noch in zweifelhafte Weise ausdehnen, um die Auswüchse des Kaiserthums zu verhehlen. Man könne über andere Dinge verschiedener Meinung sein, aber die Resolution sei jedenfalls der Ausdruck der Meinung der nationalliberalen Partei und es werde zweifelhaft sein, diesen Ausdruck als notwendig anzuerkennen, da es für die nationalliberale Partei ohne jeden Zweifel eine Lebensfrage sei, daß der Mittelstand sich wieder erhebe und nicht auch noch in das Lager der Sozialdemokratie oder andere Lager gerathen werde.

Er betonte damit die Erörterung über den zweiten Teil des Parteitages als abgeschlossen und wende sich dem Hauptgegenstand des Parteitages zu. Man wolle dem Reichstagsabgeordneten Sieber dafür danken, daß er in seiner mehrheitlichen Rede darauf hingewiesen habe, daß in der Erörterung der Sozialreform von gewisser Seite sehr übertrieben worden sei. Die wichtigste Rede sei diejenige des Abg. Dr. Pasch gewesen, und zwar sei sie ihm deshalb besonders wichtig erschienen, weil man dadurch aus autoritären Munde eine klare Darstellung über die Entwicklung der Reichsfinanzreform im Reichstage bekommen habe. Der interessante Teil sei die Schilderung über die Arbeiten der Kommission gewesen. Für jeden Einzelnen habe nach diesen Darlegungen schiefen müssen, daß die Reichstagsfraktion für ihr Verhalten das größte Lob verdienen mußte und daß auch nicht der Schimmer eines Tadels berechtigt gewesen sei. Was die Verleumdungen betreffe, so habe man ja selbst im eigenen Lager Freunde, die ihnen mit größter Abneigung gegenüberstehen seien; ebenso sei man der Erklärung des Christopolis mit wenig Wohlwollen gegenübergetreten, oder es habe sich eben aus den Ausführungen Pasch's mit Deutlichkeit entnehmen lassen, daß auf einem anderen Wege man nicht zum Ziele gekommen wäre. Damit sei für denjenigen, der nicht mit dargelegter Meinung auf den Parteitag gegangen sei, das Urtheil eigentlich schon zu Gunsten der Reichstagsfraktion entschieden gewesen.

Als die Debatte begann, seien bereits 37 Redner angemeldet gewesen. Die praktische Bedeutung dieser Tatsache sei leicht ersichtlich. Es sei nicht wohl denkbar, daß ein großer Teil von diesen Rednern ins Blaue hinein sich im Voraus zum Wort gemeldet hätte. Die Schlussfolgerung, die man daraus ziehen könne, sei, daß sämtliche 37 Redner ihre Reden ihrem Inhalt nach von zu Hause mitgebracht hätten, sonst hätte er das Ergebnis in den allermeisten Einzelheiten nicht verstehen können. Der Redner wandle sich damit zur Besprechung des Verhaltens der Jungliberalen. Er habe selbst in unseren Gerichtsfilen noch nicht gehört, daß mit solcher glänzender Verdienstlichkeit eine solche Annahme von Unrichtigkeiten vorgebracht wurde, als wie es bei Dr. Strejmann der Fall

sei. Nach diesen verunglückten soziologischen Studien verweist er sich dann ganz in die kühnste Rube dieser alterwürdigen Stadt mit den verfallenen alten Häusern, in denen die kleinen Fenster wie müde Augen blinzeln, mit den im Sonnenglanz träumenden bunten Vorgärten, mit dem stillen Friedhof, der unter dem grünen Dach der Bäume an der Straße liegt. Ja, das ist eine friedliche Stadt, in der sich gut studieren, nachdenken und philosophieren läßt. Aber von dieser intensiven Weltarbeit bemerkt er auch beim schärfsten Hinsehen nur wenig. Wo sind die heranwachsenden Gelehrten, die unsern Arm emsig wider nach Hause schleppen, um aus ihnen der Weisheit Wort zu trinken? Dem Studenten in Conleur ist ja nicht nur das Tragen eines Regenschirms sondern auch jeden kleinste Faltel verboten, und er darf nicht nur keine biden Schweißleibchen, sondern nicht einmal einen Blumenkranz für die Liebste selbst tragen. Mit sorgfältigen Lächeln verweist der Promote wieder bei der launigen Dingerei der jungen Leute an Essen und Trinken, wozu er schon so viel geschrieben, und besetzt sich dann einige Gruppen promovirender Studenten. Es ist augenscheinlich, daß ihr Noth darin besteht, dem Mägler zu ahnen. Hastet oder mit einem leichten Schaiten über der Hand, die Haare pomadig glänzend, so härteten sie in getöbter Haltung beider, mühen sich alle jene Gesichter der Stiefel, des Cravats und der Gleichgültigkeit herauszubringen, die sie beim Willkür bemerken, und lassen beim Gruß den Oberkörper automatisch vor und zurückneigen, wie von einer elastischen Feder bewegt. Diesen Schick — wenn es überhaupt einer ist — haben sie. Und die englisch Stiefel augenblicklich Mode ist, so machen diese Gelehrten ohne Anmut auf den ersten Blick den Eindruck einer gewissen Distanz und Vornehmheit. Sie erinnern Hurst an den jungen Franzosen, wenn er zuerst aus der Provinz nach Paris kommt und sich kramphelt, aber allzu aufdringlich alle monänen Verheerlichkeiten anzeigt. Aber eine Promenade auf der Besonderestraße bei seinem Vorübergehen nicht genügt. Er ist auch in den Stadtpark gegangen, wo die Müllermusik spielt, der Vater, die Hände auf den Kopf gefaßt, beim Dies ist und die Bizarre rückt, die Mutter, die Hände über den Kopf gefaßt, nachdem um sich blickt, die jungen Mädchen zu zwei und zwei herumtanzen und die Studenten mit den bunten Hüben Bierstiel halten. Angesichts dieses Bildes bürgerlicher Heiterkeit meint er, daß sich seit Oreste nichts geändert hat. Im Versteck der jungen Leute sieht ihm die Unschuld des weiblichen Geschlechts an. Ich habe sehr häufig auf meiner Reise beobachtet, daß es die Mädchen waren,

Schwabensfrifa zurückkehrenden Offizieren während der stillen Jahreszeit je ein bis mehrere Zimmer einzieht. Prächtig gefirnisset zur Verfügung stellen, während die Kroneverwaltung ihnen den unentgeltlichen Eintritt zu ihren Veranhaltungen gestattet. Ein patriotischer und nachahmenswerter Entschluß!

Berlin, 28. Nov. Die Petitionskommission des Reichstages überwiegt am Mittwoch eine Petition des Delegierten des deutschen Bergarbeiter in Essen auf Erlass eines Sozialberggesetzes der Regierung zur Berücksichtigung. — Eine Petition des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter auf feste Anstellung der über jeden Jahre im Eisenbahndienst beschäftigten Handwerker und Arbeiter wurde dem Reichstagsler zur Erörterung überwiesen. — Eine Petition der Kreisstadt Verden Stadt II auf Aenderung des § 168 des Strafgesetzbuchs (Gotteslästerungsparagraph) wurde für unangelegnet zur Erörterung im Plenum erklärt, weil von der Synode auch nicht das geringste Material beigebracht worden war.

(Die Wahlprüfungscommission des Reichstages) hat, wie bereits kurz gemeldet, einstimmig die Wahl des Abgeordneten Reich (Birkich, Vog.) für ungültig erklärt. Abg. Raab betrifft im Reichstags die Wahlkreis Schwesig-Schmalldorf und war in einer Nachwahl an Stelle des freiwilligen Abgeordneten Seyboth in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten Hugo gewählt worden. Wegen die Wahl war von freisinniger Seite Einspruch erhoben worden, weil Hugo Unrechtmäßig aus öffentlichen Geldern erhalten hatte und die für ihn abgegebenen Stimmen deshalb nicht hätten gezählt werden dürfen. In diesem Falle wäre dann der freisinnige Kandidat mit Raab in die Stichwahl gekommen.

(Der Reichstagsabg. Dr. Müller-Sagan), der im dritten Berliner Landtagswahlkreis mit dem Sozialdemokraten Behreuz in Stichwahl gekommen ist, hat sich, der „Freil. Bl.“ zufolge, wegen Ueberarbeitung für eine Reihe von Wochen in ein auswärtiges Erholungsheim zurückziehen müssen.

(Rittmeister a. D. Gustav v. Sterck), der als konfessioneller Abgeordneter von 1893 bis 1898 den Wahlkreis Schwesig-Widmar im Reichstags vertrat, ist am Samstag im 82. Lebensjahre gestorben.

(Deutsch-Schwabensfrifa). Am 3. Dezember findet im Reichstags eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der südafrikanischen Gesellschaften statt, in der die Siedlungsgesellschaft und ihr Ansuchen auf Aufnahme ihrer Rechte durch das Reich zur Verhandlung stehen werden.

(Ueber eine in Deutsch-Ostafrika drohende Hungersnot) berichtet die „Deutsch-Ostaf. Bl.“ unterm 27. Oktober folgendes: Nach einer telegraphischen Mitteilung aus Wapana sieht die Verpflegung größerer Karawanen im Bezirk Wapana auf Schwierigkeiten, so daß es sich empfehlen dürfte, größere Karawanen, für die Wapana als Durchgangsort in Betracht kommt, bis auf weiteres auf anderen Routen unter Umgehung Wapana zu leiten, oder sie für die in Frage kommende Strecke rechtzeitig anzukündigen mit Lebensmitteln zu versehen. Auch in den Bezirken Morogoro und Kilossa sieht die Verpflegung von Karawanen auf große Schwierigkeiten. Die Preise für Lebensmittel haben auf der Hauptkarawanenstraße zum Teil eine enorme Höhe erreicht. Vor allem herrscht aber in den von den genannten Stationen weiter entfernten Distrikten eine acute Hungersnot und man fürchtet, daß es in zwei bis drei Monaten dort noch schlimmer ausfallen wird.

Bosen, 28. Nov. (Die Ueberführung der Leiche des Exaltado) in den ist bei ungünstigem Menschenanbruch ohne Zwischenfall erfolgt.

(Die polnische Presse) fordert, der neue Erzbischof müsse nationaler Pole sein. Aus Veranlassung der Schulreife könne einsehlich, wird die Lösung aufgegeben. Die Ueberlieferung hat jedoch. Den letzten Diktanden Stablers, sein Vermächtnis, habe der Papst gebilligt.

Ausland.

Österreich-Ungarn. (Die österreichische Regierung) hat eine Vorlage über ein Budgetprovisorium für die sieben ersten Monate des Jahres 1907 eingebracht.

Luzern. (Die Besserung im Befinden des Großherzogs) schreitet langsam voran.

Reghbin. (Der Generalgouverneur des Sudans Lingat Pascha) trat zur Hebung des Ansehens der Regierung bei der unheimlichen Pestepidemie eine Reise durch das ganze Gebiet dieser weitabgelegenen Gebirgsgegend an.

Katholiken vorzuziehen genug waren, dem Unternehmen ihren Beifall und ihr Scherzlein zu weihen. Am zweiten Abend gab der evangelische Kirchenchor mit der patriotischen Regimentskapelle ein Konzert. Der Erlangeneinn der Veranstaltung betrug, wie in den Festungen zu lesen stand, gegen 6000 M.

Die Pflanzengesellschaft hat kürzlich einen neuen Vorwand gemöhlt, der mit Energie eine Reuegestaltung der äußeren Einrichtungen des Schlosses und ungenügend gewordenen Gebäude und des Parks betriebs in die Hand genommen hat. Das Gebäude steht an der Stelle des ehemaligen Bischofshofes an der Spitze des Marktes in angenehmer zurückgegangener Lage, bietet aber doch von seinen stlichen Fenstern und einer luftigen Terrasse und einen schönen Blick auf die Bäume des Stadtparks.

Tagesneuigkeiten.

Hurt und die Göttinger Studenten. Jules Hurst, der amilante Maler des „Figaro“ ist nach Göttingen gegangen, um dort die deutschen Studenten im „Notrufstunde“ zu beobachten. Göttingen, der sich der altchmüthigen Georgia Augusta-Universität, erschien ihm kaum am geistreichsten. In Berlin verschwindet der Student unter der Menge; in Heidelberg weiß er sich von den Fremden angefaßt und gibt sich nicht ursprünglich genug. Bonn ist die „Münderstadt der Kränze und der Snobs“. In der abgeschlossenen Stille des Rheinlands hätte der Franzose noch die reine, unverfälschte Blüte deutschen Studententums zu finden, und der netliche Geist Heinrich Heine's umschwebte ihn, da er sich auf jeden Tag in Hotel Royal häuslich niederließ, um einen tiefen Einblick zu tun in die heimliche Stimmung der deutschen Studierenden Jugend. Doch der Geist der Rheinischen Parzelle ist ein netlicher Hobel und er hat dem geschwollen Pariser wunderlicher Wankfüßler leiserer Art vorgezogen; was er nun schilbert, kann höchstens als ein oberflächliches Bild des deutschen Studenten gelten, sondern bleibt ein Bild deutscher Kultur, gesehen durch ein etwas ungewöhnliches Temperament. Hurst wirft auch hier zunächst die gewöhnliche Frage auf: „Où est la femme?“ und beachtet die gut bürgerliche erdore Kleinstadt nach jenen Goldminen, die die Reichthümer der Pariser Boulevards stieren. Aber nach langem mühevollen Suchen gelang es ihm nur eine durchgehende Dame dieser Art auf der Terrasse des Hofes aufzufinden, die von Göttingen in dieser Hinsicht nicht minder enttäuscht wurde als er

gewesen sei. Es sei ihm schierlich, wie man derartige Anstalten in Zukunft betreiben könne, ohne sich in eine sozialdemokratische Partei umzuwandeln. (Ostafrika von den Wägen der Jungliberalen.) Ich habe eingangs gesagt, daß ich meine persönliche Ansicht vorzutragen würde. Sie können ja anderer Ansicht sein. Die Wassermaße Rede gäbe unbedingt zu den bedeutendsten, die er bisher gehalten habe, und zwar deshalb, weil sie auf jeden Fall mehr einen so großen Eindruck gemacht habe, weil ersichtlich war, daß Wassermaße hierdurch die scharfe indignation über die jählich unbegründeten Angriffe zum Ausdruck gebracht habe, eine indignation, die nach seiner Ansicht wohl berechtigt gewesen sei. In seinen Augen sei in diesem Augenblick das Urtheil zugunsten der Reichstagsfraktion entschieden gewesen.

Wassermaße habe auch mit Recht die Ansicht Strejmann's zurückgewiesen, daß die Richtigkeits im Willkürbereich von der Realisation zu wenig kritisiert worden wären. Wassermaße habe darauf hinweisen können, wie er persönlich für die Beseitigung dieser Rüge Hände fests eingetretten sei, gerade deshalb, weil er dabei damit das Wasser habe abgraben wollen. Er (Redner) würde auf Strejmann's Angriffe noch etwas mehr erwidert haben. Er hätte gefragt: Welche Partei soll Opfer fordern für das Deutsche Reich, wenn es nicht die nationalliberale Partei ist? Er für seine Person hätte es geradezu für den Hauptteil des Wappens, daß die Fraktion der Partei giese, daß die nationalliberale Partei seit Gründung des Reiches und bieder fortgriech den Standpunkt vertrete, daß es notwendig sei, für das Reich Opfer zu bringen und daß sie niemals in allen ihren Theilen gewährt habe, selbst für das Vaterland, für die nationale Idee und das Reich Opfer zu bringen (sehr gut). Seine unangenehme Auffassung geht dahin, daß eine Partei von einer Idee getragen sein müsse, die sich hochhalte. Diese Idee möge in ihrer Ausführung nach verschiedenen Seiten wandeln dürfen sein, aber als Idee sei sie unumkehrbar, und wenn die Partei diese große Idee jemals verliere, dann habe sie in seinen Augen überhaupt aufgehört, als diese Partei zu existieren. Sie sei eben dann eine andere Partei geworden. In dem Augenblick, wo die nationalliberale Partei nur eine liberale Partei werde, habe sie als nationalliberale Partei zu existieren aufgehört. Es wäre unmöglich Sache einer Partei sein, den Wählern nachzulassen, ihre Idee aufzugeben zu Gunsten der Wandlung der Massen, sondern sie könne nichts tun, als die Massen zu ihrer Idee zu belehren zu suchen. Wenn ihr dies nicht gelinge, dann müsse sie sich sagen: Unsere Zeit ist um; wir treten als ganze Männer ab vom Schauplatz. Es wird aber wohl die Zeit kommen, wo man die Männer, die diese Idee vertreten, wieder rufft mit ebenförmigen Heißungen, wie im Wassermaße's. Ist nach liberalen Ideen gefragt hat.

Der Redner besprach dann den weiteren Verlauf der Debatte und die Einbringung der Reumärkten Resolution. Was die Schuldebatte betreffe, so habe er herausgefunden, daß es unendlich schwierig sei, sich in fremde Verhältnisse hineinzudenken, und es unerlaubt sei, Angehörigen eines liberalen Staates im deutschen Reich Verordnungen zu erlassen zu wollen aus dogmatischen Prinzipien heraus. Die Schuldebatte habe ihm übrigens die Beweiskraft gebracht, daß man in Preußen bei der Beibehaltung der konfessionellen Schule daselbst Einigkeit wie bei uns vor Augen habe, die Befestigung des ungedrängten Einflusses der Kirche, speziell der katholischen, auf die Schule. Die Mittel zu diesem Kampfe könnten unter verschiedenen Bedingungen ganz verschieden sein, je entgegengesetzte je.

Die Vorgänge bei der Schlussabstimmung gehörten nicht zu seinen schönsten Erinnerungen. Die Herren Jungliberalen aus Norddeutschland hätten die Resolution mit Willen zu Fuß bringen wollen, die er durchaus nicht billigen könne. Er habe in vielen Zeitungen gelesen, daß der Parteitag mit einer vollen männlichen Versammlung der Alt- und Jungliberalen rufen gerendet habe. Er bedauere, daß er diesen Eindruck nicht habe gewinnen können. Wenn die 25-30 Herren, die auf dem Parteitag als Jungliberale herorgetreten seien, den wahren Charakter der Jungliberalen Partei in ihrer Haltung bekräftigt hätten, dann hätte er sagen können, hätten die Jungliberalen auf dem Parteitag ein glänzendes Prodo erlitten. Sie mühten sich sagen: Entweder sind wir so verfahren von der alten liberalen Partei, daß wir da gar nicht hingehören und eine neue Partei gründen müssen, wobei diese neue Partei geldern solle, sei ihm unklar. Siegen die Jungliberalen den nationalen Selbststumpf ganz fallen, so wisse er nicht, ob sie überhaupt auf demokratischer Seite oder bei Heros Raumman vollständigen Anschlag finden. Jedenfalls würden nach seiner unmaßgeblichen Meinung die Jungliberalen der nationalliberalen Partei nicht angehörend können, wenn sie so arbeiten wollten, wie sie es gegenüber der Reichstagsfraktion ausgesprochen hätten. Die Jungliberalen mühten aus dem Ergebnis des Parteitages die notwendigen Folgerungen ziehen und diejenigen Grundzüge als die leitenden anerkennen, die seitens der überwiegenden Majorität der Versammlung als diejenigen der nationalliberalen Partei zu erkennen gegeben worden seien. Nur dann werde von einer Verschmelzung und von einer Fortdauer des Zusammenhanges der Jung- und Altliberalen die Rede sein können. Wenn die Jungliberale Partei nicht hinausstritten wolle in einen anderen Bereich

die den Männern nachzulassen (Sienen. Diese, viel zurückhaltender, man möchte sagen schamhafter, haben für die Frauen, die vorübergehen, nur schäferne Blide, oder wagen sie nicht einmal anzusehen. Die Mädchen dagegen blicken sie, nicht etwa aus Verbernis oder Frechheit, sondern aus Halbitat, denke ich frei an, ein Mädchen auf den Lippen und mit herausforderndem Blick — insofern diese Augen herausfordernd sein können.“ Auch die unschuldige Blauhaarigkeit und das bürgerliche Schögen der Göttinger Studenten in einem Ausflugsort der Umgegend hat er mit viel Vergnügen betrachtet. Doch mitten in der heiligen Natur wechte ihm ein harter Jochorgerman um die Waise, der von den biden verbundenen Gesichtern der in den letzten Monaten verwunden ausging und den er in dieser reinlichen Stadt überhaupt nicht losgeworden zu sein behauptet.

Vermischtes.

Amerikanische Söhne. Der Staat Wisconsin scheint über ein Art von „guter Söhne“ zu verfügen, wie aus den folgenden Schicksalstaten zu ersehen ist. In Wayne wurde ein gewisser Elmer Sumburg beim Jagen von Wölfen tödlich, als er sich hinter einem Baum verhielt, irrthümlich von einem Freunde für einen der zu jagenden Thiere gehalten und erhielt eine Schrotladung in Kopf, Vorderarm und Hand. In Traverse City erlitt auf der Entenagd der 17 Jahre alte Julius Smith durch zufälliges Entladen seines Gewehrs den Tod. Die Schrotladung durchdrachte das Herz. Als Präden Jesse Davis durch den Wald bei Hull Lake ging, kam plözlich eine Angel und traf sie unter dem rechten Auge. Etwas höher, und der Tod wäre wohl ein augenblicklicher gewesen, so schwäche der Bodenminnen die Gewalt ab. Den unvorsichtigen Schögen konnte man nicht ermitteln. In Towas City erlosch Conrad Ellis einen Fremden, den er für einen Vögel hielt. In Wisconsin wurde ein Farmer namens Orlando Scott durch die zufällige Entladung seines Gewehrs getödet, als er mehrere Hühner im Walde nachsehen wollte und dabei sein Gewehr mitnahm.

Ein neuer Stern des Kabarets ist die ehemalige Frau von Herzog, bekannt durch ihre Chetzagdie geworden. Die Dame, eine Tochter des biederfüßigen Beldschini, tritt zur Zeit im Wiener Kabarett Zur Hölle mit Erfolg auf

geplante gemeinsame Note über die in Marokko zu ergreifenden Maßnahmen übergeben könne, wird auch die Abfahrt des Weiswänders bis dahin aufgeschoben werden.

Wien, 28. Nov. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Paris liegt kein Grund vor, einen Angriff marokkanischer Stämme im Gebiete von Sadoron als unmittelbar drohend anzusehen. Trotz der Aufregungen zum Austritt und der Verdienste des heiligen Krieges sei es bisher nicht gelungen, den Panatismus und die Kriegslust dieser Stämme bis zu schließlichen Unterwerfungen zu erhitzen.

Die Beisetzung des Erzbischofs v. Stalensky.

Wien, 29. Nov. Die feierliche Beisetzung des Erzbischofs in der Herz Jesu-Kapelle begann heute vormittag 10 Uhr mit dem Trauergefang der Geistlichen. Das feierliche Seelenamt geleitete Bischof Koloman von Galun, worauf Domherr Dr. Dalbosch und Pösch die Abschiedsrede hielt. Darauf setzte sich der Erzbischof nach der Kapelle in Bewegung. Nachdem die letzten Gebete verrichtet waren, erfolgte die Beisetzung des Erzbischofs in der erzbischoflichen Gruft.

Zur Fleischnot.

Berlin, 29. Nov. Massenmorde von Schlachtvieh finden, wie die „Fleischer-Zeitung“ meldet, augenblicklich in Holland in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze statt. Die Unternehmer rechnen mit der baldigen Oeffnung der Grenze; das Schlachtvieh soll sofort nach Deutschland verführt werden, sobald die Einfuhr erlaubt ist. Auch sollen dahingehende Verträge mit deutschen Händlern in großem Umfange abgeschlossen werden sein.

Zweite Deutsche Kammer.

Darmstadt, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde eine Vorlesung des Großherzogs an die Kammer verlesen, in der der Großherzog der 2. Kammer die am 8. November erfolgte Geburt des Erbprinzen mitteilt. Darauf beschloß die 2. Kammer auf Vorschlag des Präsidenten dem Großherzog eine Glückwunschadresse zu senden. Der sozialdemokratische Abg. Dr. David erklärte, daß die sozialdemokratische Partei unter Vorbehalt ihres prinzipiellen Standpunktes sich der Glückwunschadresse anschließen wolle.

Hierauf verlas der Ministerpräsident Dr. v. Braun die Antwort der Regierung auf die Anfrage der Abg. Reinhardt und Genossen betr. die Bekämpfung des Abg. Eihner in Offenbach. Die Antwort betonte zu Anfang, daß die Regierung keineswegs den Gegensatz zwischen dem heutigen Staat und den Sozialdemokraten verkenne und sich ihrer Pflicht der monarchischen Prinzipien und der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung voll bewußt sei. Mit Aussicht auf Erfolg werde der Kampf der Regierung mit der Sozialdemokratie aber nur mäßig und zulässig erscheinen auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung und unter Beobachtung der verfassungsmäßigen Gleichheit der Staatsbürger. Im vorliegenden Falle sei bei ihrer Prüfung die Regierung unabweislich grundsätzlicher Stellung gegenüber der Sozialdemokratie hauptsächlich durch 2 Erwägungen zu Gunsten des Volkstums der Bekämpfung schuldig geworden. Einmal sei auf die Bestimmung der Städteordnung Rücksicht zu nehmen gewesen, nach der in erster Linie die Stellvertretung des Bürgermeisters den besoldeten Beigeordneten zusteht und die Art und Weise der Mitwirkung der unbesoldeten Beigeordneten zunächst vom Bürgermeister zu regeln sei. Dann komme weiter die Tatsache, daß nach Auskunft von berufener Seite gegen die Person des Gemäßigten eben nur seine Parteistellung habe eingewendet werden können, und daß er erklärt habe, sein Amt niederlegen zu wollen, sollte er in der Ausführung mit seiner Heberzeugung in Widerspruch geraten. Zum Schluß betonte die Antwort ausdrücklich, daß die Bekämpfung des Herrn Eihner ohne jede Verdrüß für die Zukunft erfolgt sei und daß in ewigen künftigen Fällen die ferne Entschiedenheit der zuständigen Stelle nur unter der selbstverständlichen Beobachtung von Rücksicht auf Grund der Erfahrungen in vorliegende Rolle eingeholt werde. Staatsminister Ewald schloß sich den Erklärungen der Regierung im Wesentlichen an. Daß die Regierung die Verantwortung für die Bekämpfung Eihners übernehmen zu können glaube.

Die Explosion in der Roburifabrik Witten.

Witten, 29. Nov. Der Brand in der Roburifabrik entstand gestern Abend 8 Uhr in dem Lagerraum und ging von da in den Bodraum über, wo die erste Explosion erfolgte. Der Heizer Sellar wurde durch den Luftdruck fortgeschleudert und getötet, der Kessel explodierte. Direktor Jeske wurde am Kopf verletzt, der Chemiker Kunz getötet und mehrere Feuerwehrlente verletzt, ferner auch zahlreiche Zuschauer des Brandes durch die zweite Explosion. Im Lagerraum waren vor dem Brande 24000 Kilo Rohbenzin. Mehrere Leichen wurden verlohrt aufgefunden. Der Polizeikommissar und der zweite Bürgermeister von Witten wurden ebenfalls verletzt. Im ganzen sind bis jetzt 28 Tote, etwa 50 Schwerverwundete und 100 Leichtverletzte festzustellen. Mehrere, in der Nähe des Verloren liegende Häuser sind teilweise eingestürzt.

Witten, 29. Nov. Ueber die Explosion in der Roburifabrik Witten G. m. b. H. werden nach folgende Einzelheiten bekannt: Verschiedene Feuerwehrlente wurden beim Löschen schwer verletzt, mehrere Personen wurden dabei leicht verwundet. In der Lagergrube lagerten zur Zeit des Brandes ca. 600 Kisten mit etwa 40 Kilo Rohbenzin. Der Meister der Witterer Luftschiffabrik Fiermann, der 3. Lt. des Unglücks bei Veranlassen zum Verloren, wurde getötet, ebenso ein Schüler namens Cronfeld. Ein Arbeiter, der seinen Anzug holen wollte, wurde getötet, ein anderer Arbeiter, der die Wäcker aus den Bureauräumen zu retten versuchte, wurde von dem Luftdruck niedergeschmettert, konnte sich jedoch, da er nur leicht verletzt war, retten. Mehrere Leichen wurden verlohrt aufgefunden. Der Polizeikommissar Reithofer aus Witten wurde ebenfalls verletzt, desgleichen der zweite Bürgermeister Kemel aus Witten. Mehrere in der Nähe des Verloren liegenden Häuser sind teilweise eingestürzt. In Hüttenhütte und Annon sind viele Fenster und Fensterrahmen durch den Luftdruck zertrümmert worden.

Die Nobelreise.

Stockholm, 29. Nov. Das „Evenska Blatt“ meldet aus Paris, daß der Nobelpreis für Chemie dem Pariser Professor R. A. M. L. der Nobelpreis für Physik dem Professor T. M. J. in Cambridge zuertheilt werde. Das Blatt bestätigt das Gerücht, daß der Nobelpreis für Medizin an die Professoren G. G. in Wadia und A. M. in Madrid und der Nobelpreis für Literatur an G. D. in Bologna verliehen werden soll.

Peking, 29. Nov. (Reuter.) Die Verhandlungen über die Uebergabe von Niu-tschuan seitens der japanischen an die chinesischen Behörden sind glatt verlaufen. Die Unterzeichnung des betreffenden Abkommens ist heute oder morgen erwartbar.

New York, 29. Nov. Heute Abend trat Garza in der Oper „La Bohème“ auf. Bei seinem Erscheinen wurde er mit einigen Schilfen empfangen, dann aber von dem größten Teile der Zuschauer mit heftigen Ausdrücken gefeiert. Am Schluß der Oper hielt der sibirische Gesang mehrere Minuten an.

Wien, 29. Nov. (Reuter.) Hier wurde von der Polizei eine Kieberloge von Waffen, Bomben, Dynamit, Strontin und Schwefelzinn entdeckt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 29. Nov. Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 29. Nov. Aus Dortmund wird gemeldet: Die verlaunt, hat der Kaiser durch Vermittlung der hiesigen Reichsbankstelle 25000 Mark aus seiner Privatkassette zur Unterstützung der bei der Explosion Verunglückten überweisen.

Berlin, 29. Nov. Aus Hamburg wird gemeldet: Von dem unterrichteter Seite wird geschrieben, daß die Direktion des Hamburger Schlachthauses beauftragt ist, an zuständiger Stelle sich zu informieren, welche Einrichtungen event. getroffen werden müßten, falls die Reichsregierung sich entschließen sollte, amerikanisches lebendes Vieh zur Einfuhr zuzulassen, das natürlich dann in Hamburg unter gewissen Regeln geschlachtet werden müßte. Ob und inwieweit die Angelegenheit mit der gestrigen geheimen Sitzung der Bürgerkammer zusammenhängt, war bis zur Stunde nicht zu erfahren, da über die Vorgänge in der Sitzung strengstes Stillschweigen beobachtet wird.

Berlin, 29. Nov. Von einem von der Unglücksstätte in Annon kommenden Augenzeugen erhält ein Kölner Korrespondent eines hiesigen Blattes die Mitteilung, daß es sich nach Auffassung der Direktoren der Roburifabrik um einen verbrecherischen Anschlag handelt. Kundige Personen erklären, daß es trotz des Ausbruchs eines Brandes nicht zur Explosion gekommen wäre, wenn nicht in besonders gefährlichen Kammern Feuer angelegt worden wäre.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 29. Nov.

Am Bundesratlich die Staatssekretäre von Tschirch und Freiherr v. Stengel, sowie Kolonialdirektor v. Dernburg.

Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung 12.00 Uhr.

In der fortgesetzten Beratung des Nachttraktats für Südwestafrika erklärt Senler (noll.) die Wahl des neuen Leiters der Kolonialverwaltung schone ein Programm zu bedeuten und diese Vorlage schone dem Programm zu entsprechen. Daß wir gestern eine erschöpfende Programmrede nicht belamen, sei nicht zu fessagen. Kaufmännischer Art ist es nicht, klug zu reden, sondern klug zu handeln. Mit seinen Zeitgenossen sind wir im allgemeinen einverstanden. Den Wunsch des Reichskanzlers, daß man dem neuen Kolonialdirektor mit Vertrauen entgegenkommen möge, wolle seine Partei gerne erfüllen. Wir sind bereit, mit ihm mitzuarbeiten. Die Ueberfahrt über die finanzielle Entwicklung der Kolonien hätte am besten auch die militärischen Kosten enthalten sollen. Eine genaue Ueberfahrt über die militärischen Ausgaben ist dringender erwünscht. Mit dem Prinzip der Expeditionen in unangeflossene Gebiete müßte gebrochen werden. In der Bilanz sind mehrere Posten auf das militärische Konto geteilt, die aber auf das wirtschaftliche Konto gehören, so Hafenbauten, Anlagen von Telegraphenlinien u. dergl. Der Ausbau der Eisenbahnen lasse sich sehr leicht und wünschen übrig. Das Bahnprogramm Reichmanns-Koln-Stadt halte er für ein Projekt, welches der Not gekörnd, nicht dem eigenen Interesse, entspreche. Wir halten eine großzügige Bahnpolitik erwartet, durch die ganz Südwestafrika durchzogen werde. Es fehlt an einer planmäßigen Autarkie. Wir wollen nicht von Fall zu Fall Bahnlösungen. Deshalb verlangen wir für die Zukunft ein bestimmtes System, wodurch nicht das Geld ausgegeben, sondern erspart wird. Den Säden den Westafrika zu räumen, hieße das ganze Schutzgebiet räumen. Das wollen und dürfen wir nicht. Ist die Not unserer dort kämpfenden Truppen groß, so ist sie doch nicht so groß, wie die Landkassette im eigenen Vaterlande. (Hört! Hört!) Daß im vorigen Jahre die Bahn hier abgelehrt wurde, erklärte sich aus der allgemeinen Kolonialverwaltung. Dieses System werde man auch dieses Jahr zu erzeugen suchen. Das darf aber unser Urteil nicht beeinflussen. Die Verbedingung jeder Wirtschaft in Südwestafrika ist der Bau von Bahnen. (Beifall.)

von Richtofen-Damsdorf (kons.) spricht dem Reichskanzler seinen Dank aus, daß er die Beamten warm in Schutz genommen habe. Der Firma L. v. d. L. könne es niemand verdenken, daß sie auf abgeschlossenen Verträgen bestünde. Auch die Firma Boermann ist in der Besse geradezu mit Schmutz beworfen worden. Aber wie hätte man die Transporttransporte bewältigen können, ohne die Hilfe dieser Firma. Die Bereitwilligkeit der Firma Lenz u. Co. auf eigene Gefahr das Material für den Weiterbau der Strecke Silberbüchel-Stadum nach Afrika zu befördern, verdiene höchste Anerkennung. An den Umständen in der Kolonialverwaltung ist der Reichstag nicht schuld. Die Leitfäden des neuen Kolonialdirektors finden unsere Billigung. Vor einer unferlen Bahnpolitik müßte ich warnen. Auch im Mutterlande ist das Bahnnetz nach und nach ausgebaut worden. (Leb. Beifall rechts.)

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzählung per 100 Kilo' and 'W. Berlin, 29. November. (Schlußkurs.)'.

Table with columns for 'Weizenmehl', 'Roggenmehl', and 'Weizen ruhig'. Includes prices for different grades and types.

Deutscher Reichstag. Bericht über die auf Weiteres in Berlin zu VL 21.10 verpöht, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto, in Bismarck zu VL 2.90, unverkollt, ab Lager Mannheim.

Mannheimer Effektenbörse

vom 29. November. (Offizieller Bericht.)

In Verkehr standen heute: Bah., Rds. und Rittersicherungsk. Aktien zu 440 R. pro Stck und ebenso Bahische Versicherungsk. Aktien zu 1488 R. Rerner notierten: Pfälz. Bank-Aktien 108.50 Deut. u. G. Aktia 499.50 G. Edm. Fabrik Wollenberg 101 G. Verein dem. Rabrifen 348 G. Brauerei Stinner. Grünmühle 250 Bg und G. Aktien-Gesellschaft für Seifenfabrik 141 G. 142 G. Portland-Zementwerke Heidelberg 174.50 G. Badenia-Werke 210 G. Süddeutsche Drahtindustrie 140 G. und Metallwerke Waldhof 219 G.

Table of stock market prices for various companies and sectors like Banken, Eisenbahnen, Brauereien, etc. Includes columns for 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Brauereien', 'Industrie', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 29. Nov. Fondsbörse. Die Börse wies zu Beginn im allgemeinen Zurückhaltung auf infolge der gestrigen Verteilung des Geldblates, sowie auf schwächere Haltung der Konfols im Inland. Von Banken waren Deutsche Bank und Dresdner sowie Schoaffhausener 3/4 Bkt. fester. Kreditaktien auf Wien höher. Aktienaktien durchweg schwächer. Roblenaktien fest. Gelsenkirchener 1 Bkt. höher auf Käufe. Deutscher Reichsbahn fest. Lombarden gebessert. Sonstige Papiere durchweg schwächer. Silber-Wäcker fest auf Dividenden-Gerüchten. Heimische Fonds unverändert. Aktien von 1902 0.30 schwächer auf Realisierungen. Schiffbauaktien fest. Schäter Geschäft sehr still. Kurse überwiegend nominell. Fäuliches Geld auf einige Tage über Ultimo 6 Bkt. Schiffbauaktien sehr fest auf Meinungskäufe. Rentenwerte schwankend.

In dritter Börseinstunde schwächer. Industriewerte des Kassamarktes trotz mehrfacher Realisierungen fest. Vorkassawerte prozentweise höher.

Table of stock market prices for various companies and sectors like Aktien, Renten, etc. Includes columns for 'Aktien', 'Renten', 'Kreditaktien', etc.

W. Berlin, 29. November. (Telegr.) Rohbörsen. Kreditaktien 215.50 215.50. Deutscher Reichsbahn 185.50 184.90. Lombarden 24.90 25.1.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc. Includes columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Volkswirtschaft.

Dr. Dr. Die Bedeutung Mannheim als Versicherungsdienst. Wie die bedeutende Stellung Mannheim-Ludwigshafen nicht nur im Kredit- und Hypothekendarlehen, sondern auch in dem Versicherungsdienst unter allen deutschen Plätzen beanspruchen darf...

Dr. Dr. Der Mannheim-Ludwigshafener Hafenverkehr in den 2 ersten Trimestern 1906. In den Monaten Jan. bis Aug. (incl.) beläuft sich der Verkehr in dem Ludwigshafener Hafen auf Tons 1240377 gegen Tons 1129802 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres...

Dr. Dr. Die Steingutfabrik Grünstadt. A.-G. die 8. Innerhalb einer Woche, steigt das Kapital der 7 Mannheim-Ludwigshafener Kredit- und Hypothekendarlehensanstalten auf 506,1 Millionen = M. 29,3 pro Institut.

Dr. Dr. Badische Uhrenfabrik. A.-G., Furtwangen. Die berechnete unsere Ausführungen über die Feinmechanik sowie Lage der Schwarzwalder Uhren-Industrie...

Badische Holzgesellschaft. Das Unternehmen, das vor kurzer Zeit als eine Art börsennotierter Konkurrenzgesellschaft der internationalen Holzgesellschaft unter Beteiligung Berliner Kapitalisten errichtet wurde...

Mannheimer Rohstoffmarkt. Die Tendenz am Getreidemarkt ist ziemlich unverändert und auch die Preise haben seit unserm letzten Bericht keine nennenswerten Veränderungen erfahren.

November M. 120.50, do. 76-80 Ag. 2 Prag. Klauserei per Novbr. M. 120.50, do. per Febr. März 123.50 M., Kapital ungarische Ausfuhr 40 Ag. Januar-Februar M. 153, Rojaris-Santa de Febr. März M. 181, November 2 per November-Kilobund M. 125.50, Karlos 2 per Nov. M. 153.50; Roggen russ. 9 Pud 10-15 prompt M. 107.50, do 9 Pud 15-20 per Dezember M. 110, do 9 Pud 20-25 prompt M. 114, rumän. Roggen 71-72 Mio per November M. 111.50; Getreide russ. 50-60 Ag. prompt M. 103, do 60-61 per November M. 106; Hafer russ. 47-48 Mio prompt M. 116.50, do 46-47 Mio per Nov. M. 113 und Donau-Rumän. per Dezember-Januar je nach Qualität zu 118-116 M.; Weizen Kapital russ. wie term. per November-Dezember M. 95, weißer Kapital-Weizen per November M. 96, Weizenmais per Dezember-Januar M. 92 und Donau-Weizen per März-April M. 90.

Bürgerfürsorge Ludwigshafen in Ludwigshafen a. Rh. In der Generalversammlung wurden alle Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Dr. H. Durch die neue Kapitalerhöhung in Grünstadt hat in der letzten Generalversammlung vom 22. November a. c. beschlossen, das M. 300 000 betragende Kapital durch Ausgabe von M. 150 000 Vorzugsaktien, welche Anspruch auf 5 pCt. Vorzugsdividende sowie auf Nachzahlung Januars M. 92 und Donau-Weizen per März-April M. 90.

Telegraphische Handelsberichte.

Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft. Die Dividende dürfte auch diesmal nicht über 7 1/2 bis 7 3/4 pCt. zu erwarten sein.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Frankfurt a. M. wird für das laufende Geschäftsjahr die gleiche Dividende wie im Vorjahr, 5 pCt., erwarten.

Rürnberg, 29. Nov. Die Generalversammlung der Viktoriawerke, A.-G. in Nürnberg, setzte die Dividende auf 8 pCt. (i. H. 6 pCt.) fest.

Berlin, 29. Nov. Die Gewerkschaft Neu-Stahlfurt soll nach dem „Stahlfürter Tageblatt“ vom preussischen Fiskus für 26 Millionen angekauft werden. An zuständiger Seite sowie auch an der Börse war nach der „Zell. Zig.“ von dieser Meldung nichts bekannt.

Hannover, 29. Nov. Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei Hagenburg zu Lüneburg schlägt 5 pCt. Dividende vor.

Paris, 29. Nov. Eine französische Gruppe, worunter die Banque Ottoman ist, hat von der serbischen Regierung die Autorisation erlangt, die noch 25 Millionen Rote Kreuzlose in Abschnitten von Dinars 25 auszugeben.

Bonn, 29. Nov. In der gestrigen Generalversammlung des Rühringenschen Hüttenvereins Kamen-Griede, wurde die Bilanz und die am 1. Dezember zahlbare Dividende wie vorgeschlagen, mit 8 pCt. genehmigt. Nach den Ausführungen des Vorstandes des Verwaltungsrates ist das Werk stark beschäftigt und bis Ende des Geschäftsjahres mit Aufträgen versehen. Der Verwaltungsrat hat im September beschlossen, einen weiteren Schmelz mit 72 000 Tonnen Erzeugungsmöglichkeit pro Jahr zu errichten. Mit den Arbeiten sei bereits begonnen und es dürfte zu hoffen sein, daß der Fein bis Juli 1907 zum Anblasen fertig sein werde. Nach Inbetriebsetzung des Ofens verläßt das Werk über 8 Tausend mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von über 500 000 Tonnen Roheisen pro Jahr.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 29. Nov. Fondsbörse. Die Börse beharrte auch heute auf der gleichen Stimmung auf den meisten Gebieten. Die Geldfrage ist infolge des platten Umlaufverlaufes weniger dringlich, obwohl von New York erneut ein Anzeichen gemeldet wird. Montanwerte zeigten keine einheitliche Tendenz, doch herrschte feste Haltung vor. Der Wochenbericht des Iron Age läßt nur günstige Stimmung erkennen und zeigte bei erneuter Nachfrage feste Haltung. Immerhin war das Geschäft auf dem Montanmarkt ruhiger; Laurahütte lagen fest, übrige Werte dieses Marktes lagen ruhig, aber gut behauptet. Der Fondsmarkt lag ruhig, Russenwerte schwächer, waren, wurde weite Interesse entgegengebracht, besonders wurden die leitenden Banken höher bezahlt. Schiffahrtsaktien ruhiger, die Tendenz war jedoch später auf regeres Geschäft. Hebruggen Pakettfabrik. Auf dem Industriemarkt blieb die Haltung mit wenig Ausnahmen fest, demische Werte weiter bevorzugt, Sächser auf Realisationen schwächer. Bahnen verkehrsfähig, Lombarden und Staatsbahn höher, amerikanische beknappert. Der Fondsmarkt lag ruhig, Russenwerte schwächer, ungarische Rente höher bezahlt. Deutsche Anleihen nachgehend. Gegen Schluß trat Abschwächung ein. Realisationen drückten im allgemeinen auf den Markt. Industriewerte, sowie Bankaktien erlitten Kurseinbußen. An der Nachbörse war die Haltung schwächer. Es notierten Kreditaktien 215.20, Diskont 184.90, Handelsgesellschaft 173.50, Lombarden 85.10, Nordb. Nord 131.50, 131.90, 43proz. Japaner 94.10, 94.20, Deutsch-Luxemburger nach fester Eröffnung schwach 199.80, 198.—, 197.—.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (28, 29), and price. Includes entries for Kupferband, Wolken, Vollen, London, and Wechsel.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various bank and insurance stocks with columns for stock name and price. Includes entries like Sächsische Bank, Berl. Handels-Ges., Comers. u. Disb., etc.

Table titled 'Staatspapiere, A. Deutsche.' with columns for stock name, price, and date. Includes entries like Reichsbank, Pr. Anl. St. Anl., etc.

Table titled 'Aktien inaktiver Unternehmen.' with columns for stock name and price. Includes entries like Bad. Zuckerfabrik, Sächs. Ammoh., etc.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konten.' with columns for stock name and price. Includes entries like Sächs. Verpachter, Sächs. Postbahn, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices for various securities like 3% Reichsanleihe, 5% Anleihen, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1032. 29. November 1906. Provisionsfrei

Table listing various stocks and bonds with columns for stock name, price, and date. Includes entries like A.-G. für Maschinenbau, Badische Anilin- und Soda-Fabrik, etc.

Am Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Vauzgesch.)
Dortmund, 27. Nov. Das Interesse, das sich in der abgelaufenen Berichtswache am Kohlenmarkt zeigte, ist schon wieder geschwunden.

Am Braunkohlenmarkt ist die rückläufige Bewegung wieder zum Stillstand gekommen. In Luderberg und Humboldt wurden bei R. 3200 bzw. R. 2300 einige Umsätze getätigt.

Am Kalimarkt machte die Aufwärtsbewegung für Auskauterwerte bei ruhigem Geschäft weitere Fortschritte. Umgekehrt wurden Alexanderhall bei R. 8100, Hurbach bei R. 13100, Carlshund bei R. 8900, Hohenzollern bei R. 7100, Kaseroda bei R. 8000 und Wilhelmshall bei R. 13800.

Am Erzmarkte setzten Wildberg ihre rückläufige Bewegung bis R. 800 fort. Auch Neue Hoffnung und Landeskrone lagen etwas schwächer.

Parfumerien Zweibrücken-Firmens, A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 Prozent fest.
Eine verschwundene Schweizerische Aktiengesellschaft. Die „R. J. J.“ schreibt: Im Juli 1905 wurde in Genf unter der Firma „Société anonyme Credit Mobilier Franco-Suisse“ eine Gesellschaft mit Kap. 2.50 Mill. Aktienkapital gegründet.

Manheimer Marktbericht vom 29. Novbr. Stroh per Str. 41 2.50 bis 41 3. 0.
Weizen R. 25 bis R. 4. 11. Kartoffeln R. 2.50, bessere R. 4.50 bis R. 6. 0. —, Bohnen per Str. 00-00 Bfa., Blumenkohl per Str. 40 60 Bfa., Spinat per Str. 15-00 Bfa., Wirsing per Str. 8 10 Bfa., Kollfah per Str. 15-00 Bfa., Weißkohl per Str. 00-00 Bfa., Weißkraut 100 Str. 8-12 Bfa., Kohlrabi, 3 Knollen 12 0 Bfa., Kopfsalat per Str. 15 00 Bfa., Endivienfah a. Str. 1-8 Bfa., Feldsalat per Str. 10 Bfa., Sellerie p. St. 10-15 Bfa., Zwiebeln per Str. 5-6 Bfa., rote Rüben v. Str. 6-00 Bfa., weiße Rüben per 600 Bfa., gelbe Rüben per Str. 5 0 Bfa., Karotten per Str. 6-00 Bfa., Möderchen p. Str. 00-00 Bfa., Meerrettig p. Str. 100 Str. 0-00 Bfa., Gurken per Str. 00 00 Bfa., zum Einmachen per Str. 15 20 Bfa., Nirschen per Str. 00 00 Bfa., Trauben per Str. 00-10 Bfa., Birnchen v. Str. 0 00 Bfa., Karisosen v. Str. 00 Bfa., Röhre per 25 Str. 18 Bfa., Haselnüsse per Str. 00-40 Bfa., Eier per 5 Str. 40-60 Bfa., Butter per Str. 11. 000-130, Handtuch 1 Str. 40-50 Bfa., Bresem per Str. 00-60 Bfa., Fisch per Str. 11. 20, Garich v. Str. 00-80 Bfa., Weißfisch v. Str. 41-0 Bfa., Laberdan per Str. 50 Bfa., Stodische per Str. 25 Bfa., Hufe per Str. 350-4 Bfa., Reh per Str. 70-8 Bfa., Gans (gg.) per Str. 150-350 Bfa., Gans (gg.) v. Str. 13-250 Bfa., Ferkeln p. Paar 1.5 Bfa., Gans lebend per Str. 4-5.00 Bfa., geschlacht p. Str. 85-00 Bfa., Kal 0-00 Bfa., Sauerol 00-00 Bfa.

Manheimer Marktbericht vom 29. Novbr.

Stroh per Str. 41 2.50 bis 41 3. 0.
Weizen R. 25 bis R. 4. 11. Kartoffeln R. 2.50, bessere R. 4.50 bis R. 6. 0. —, Bohnen per Str. 00-00 Bfa., Blumenkohl per Str. 40 60 Bfa., Spinat per Str. 15-00 Bfa., Wirsing per Str. 8 10 Bfa., Kollfah per Str. 15-00 Bfa., Weißkohl per Str. 00-00 Bfa., Weißkraut 100 Str. 8-12 Bfa., Kohlrabi, 3 Knollen 12 0 Bfa., Kopfsalat per Str. 15 00 Bfa., Endivienfah a. Str. 1-8 Bfa., Feldsalat per Str. 10 Bfa., Sellerie p. St. 10-15 Bfa., Zwiebeln per Str. 5-6 Bfa., rote Rüben v. Str. 6-00 Bfa., weiße Rüben per 600 Bfa., gelbe Rüben per Str. 5 0 Bfa., Karotten per Str. 6-00 Bfa., Möderchen p. Str. 00-00 Bfa., Meerrettig p. Str. 100 Str. 0-00 Bfa., Gurken per Str. 00 00 Bfa., zum Einmachen per Str. 15 20 Bfa., Nirschen per Str. 00 00 Bfa., Trauben per Str. 00-10 Bfa., Birnchen v. Str. 0 00 Bfa., Karisosen v. Str. 00 Bfa., Röhre per 25 Str. 18 Bfa., Haselnüsse per Str. 00-40 Bfa., Eier per 5 Str. 40-60 Bfa., Butter per Str. 11. 000-130, Handtuch 1 Str. 40-50 Bfa., Bresem per Str. 00-60 Bfa., Fisch per Str. 11. 20, Garich v. Str. 00-80 Bfa., Weißfisch v. Str. 41-0 Bfa., Laberdan per Str. 50 Bfa., Stodische per Str. 25 Bfa., Hufe per Str. 350-4 Bfa., Reh per Str. 70-8 Bfa., Gans (gg.) per Str. 150-350 Bfa., Gans (gg.) v. Str. 13-250 Bfa., Ferkeln p. Paar 1.5 Bfa., Gans lebend per Str. 4-5.00 Bfa., geschlacht p. Str. 85-00 Bfa., Kal 0-00 Bfa., Sauerol 00-00 Bfa.

Säute- und Hefe-Puffen der Süddeutschen Heisemaschine.
Bei der am 27. Novbr. abgehaltenen Prüfung wurden nachstehende Werte erzielt:
Kuchenteig: 100 Str. 54 Bfa., 60 bis 69 Str. 56,5 Bfa., 70 bis 79 Str. 54,5 Bfa., 80 bis 89 Str. 53 bis 5 5 Bfa.

60 bis 69 Str. 54 bis 54,5 Bfa., 100 und mehr Str. 54 Bfa.
Kuchenteig: 100 Str. 54 Bfa., 60 bis 69 Str. 56,5 Bfa., 70 bis 79 Str. 54,5 Bfa., 80 bis 89 Str. 53 bis 5 5 Bfa.
Kuchenteig: 100 Str. 54 Bfa., 60 bis 69 Str. 56,5 Bfa., 70 bis 79 Str. 54,5 Bfa., 80 bis 89 Str. 53 bis 5 5 Bfa.
Kuchenteig: 100 Str. 54 Bfa., 60 bis 69 Str. 56,5 Bfa., 70 bis 79 Str. 54,5 Bfa., 80 bis 89 Str. 53 bis 5 5 Bfa.

Feldfelle (ohne Kopf), I. Gewichtsklasse über 12 Str. R. 10,75 per Str.
II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Str. R. 9,75 per Str.
III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Str. R. 8,95 per Str.
IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Str. R. 7,75 per Str.
V. Gewichtsklasse unter 6 Str. R. 6,70 per Str.

Handfelle: I. Gewichtsklasse über 12 Str. R. 9,75 per Str.
II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Str. R. 8,70 per Str.
III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Str. R. 8,20 per Str.
IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Str. R. 7,10 per Str.
V. Gewichtsklasse unter 6 Str. R. 6,25 per Str.

Gammelfellen: R. 6,75 per Str. — Gammelfellen: R. — per Str.

Gebanntes

* Jubiläums-Katalog. Anlässlich des 30jährigen Bestehens in der Nähmaschinenbranche sendet die weltbekannte Berliner Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik W. J. A. C. O. S. O. N. einen reichhaltigen Katalog mit Illustrationen aller Systeme von Nähmaschinen, Waschmaschinen, Nähmaschinen und anderer ähnlicher Haushaltsmaschinen, der auf das kunstvollste ausgeführt ist.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Arth. Köppler;
für Lokales, Provinziales und Gerichtsverhandlung: Ad. Schöneberger;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Nijel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.
Kugeln-Niederlage: Knorr & Stahl, Mannheim.

Springmann's Drogerie
Breitestrasse neu eröffnet
und vergrößert. Reelle Ware.
Sehr billige Preise!
Früher H. Kropp Nachf., D 1, 1.

Puppen-Perrücken
von echtem Haar sowie alle anderen
Haararbeiten fertige prompt und billig.
Neu aufgenommen
Puppen
mit Kugelgelenk, Ledergestelle,
Köpfe aller Art.
Ausführung aller Reparaturen billigst.
Christian Richter, D 4, 17.

Jakob Kling, Juwelier
G 3, 2 Telephone 3585 G 3, 2
empfiehlt sich im Anfertigen, Modernisieren u.
Reparieren von Juwelen-Schmuck jeder Art.
Ankauf von Brillanten, altem Gold u. Silber.
Streng reelle Bedienung.

Sie hat ihn
photographiert, um nie zu vergessen, dass
der Andreas Hofer-Kopf die Schutzmarke
des Echten Andre Hofer Feigen-Kaffees ist.
Wahrlich, eine kluge und vorsichtige Frau!
Generalvertrieb: Otto Denk, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 11.

Amor
Das beste Metall-Putzmittel.
Rechnungs-Formulare
Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Herm. Berger
Elisabethstr. 5 • Tel. 2929.
Garn, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
Unter-Kleider
für Damen, Herren und Kinder
Hemden, Hosen, Jacken.
Handschuhe, Socken, Strümpfe,
Kniwärmer, Leibbinden, Westen, Röcke,
Taschentücher, Kragen, Kravatten.
Maschinenstrickerei.

Zuschneide-Kursus.
man, welche das Musterzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Kostümen aller Art, Kleider,
Kleidern, Jaketts etc. gründlich und nach sehr leicht
invaslichem System erlernen wollen, können jederzeit
eintreten.
Erster Monat 20 Mark, jeder weitere Monat 10 Mark; für
modernen Schnitt und tadelloser Sitz Übernahme ich volle
Garantie.
R. Seidel, H 4, 30, II.,
Akademisch gebildete Zuschneidelehrerin u. Kleidermacherin.

Vernickeln, Verkopfern u. Vermessung u.
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: H 1, 1, Breite Strasse

Trotz erhöhter
Einkaufspreise
gebe ich prima Braunkohlen-
briketts Union bis auf Weiteres
zu den bisherigen Preisen
Rk. 1.- per Ctr. bei 20 Ctr.
" 1.95 " " " 10
" 1.10 " " " 5
" 1.- frei Keller " 100kg
Briketts
beizen gleichem, halten lang an,
sind reind u. angenehm, riechen
nicht, rasen a. rauchen fast nicht,
sollten die Oefen u. sind sparsam
in Gebrauch, also in jeder Hin-
sicht das vorteilhafteste Brenn-
material für Zimmer und Küche.

